

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 50 (1917)  
**Heft:** 41

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

**Monatsbeilage: „Schulpraxis“**

Redaktor für das Hauptblatt:  
Oberlehrer **Samuel Jost**  
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,  
Beaumontweg 2, Bern.

Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

**Abonnementspreis** für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Eindrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

**Inhalt**: Lebensweisheit. — Reform unseres Kadettenwesens. — Schweizer. Turnlehrertag in Burgdorf. — Entgegnung. Zur Besserstellung der Sekundarlehrer. — Lehrergesangsverein Bern. — Berichtigung. — Nationalratswahlen. — Bundessubvention für die Volksschule. — Teuerungszulagen. — Belp. — Burgdorf. — Frutigen. — Signau. — Thierachern. — Aarberg. — Bernischer Organistenverband. — Physikkurs für Sekundarlehrer.

## Lebensweisheit.

Das Leben schenkt nichts. Was es uns in den Schoss wirft, ist grösstenteils Katzensgold und zerrinnt uns unter den Händen. Nur was wir ihm abringen in hartem, ehrlichem Kampfe hat bleibenden Wert.

*H. v. Götzendorff-Grabowski.*

\* \* \*

Es ist ein hoher, feierlicher, fast schauerlicher Gedanke für jeden einzelnen Menschen, dass sein irdischer Einfluss, der einen Anfang gehabt hat, niemals, und wäre er der Allgeringste unter uns, durch alle Jahrhunderte hindurch ein Ende haben wird. Was geschehen ist, ist geschehen, hat sich schon mit dem grenzenlosen, ewig lebenden, ewig tätigen Universum verschmolzen und wirkt hier zum Guten oder zum Schlimmen öffentlich oder heimlich durch alle Zeiten hindurch.

*Th. Carlyle.*

\* \* \*

Blicke zum Himmel empor, bis die goldenen Pforten sich auftun,  
Und dir in göttlichem Licht thronend erscheint die Idee;  
Doch dann senke den Blick, und hast du geschauet, so schaffe!  
Schauen und Schaffen, es ist menschlicher Doppelberuf.

*Hamerling.*

\* \* \*

Es ist doch sonderbar, wie auch der vortrefflichste Mensch schlechte Eigenschaften haben muss, gleich einem stolz segelnden Schiffe, welches Ballast braucht, um zu seiner guten Fahrt gehörig schwer zu sein.

*Gottfr. Keller.*



## Reform unseres Kadettenwesens.

Von *Hans Blaser*.

(Fortsetzung.)

Nachdem so die Hauptliteratur genannt ist, können wir zum wörtlichen Zitat übergehen. Wir stellen einen Mann voran, dessen Name uns beim Studium dieser Materie häufig begegnet, *Major Carwiese im Kriegsministerium*.

Er hat publiziert eine „Anleitung zu Vorbereitungsübungen“ und „Erläuterungen und Ergänzungen zu den Richtlinien des Kriegsministeriums“.

Seine Ansicht gipfelt in folgenden Ausführungen: „Hauptaufgabe der militärischen Vorbereitung der Jugend ist, auf bewährter Grundlage des Schulturnunterrichtes planmässig weiterzubauen. Ihr Hauptziel: sorgfältigste Durchbildung aller Kräfte des Körpers und damit zugleich Stählung des Willens. Die Hälfte der Zeit ist auf turnerische Übungen zu verwenden. Erst in zweiter Linie kommt die Vorbildung in den militärisch einschlägigen Ausbildungszweigen. Hochwichtig sind für ihn die Sinnesübungen aller Art. Fernsehen mit und ohne Glas, Entfernungsschätzen, Schulung des Ohres, Blick für militärische Verwendung des Geländes und Marschfähigkeit.“

Aber: auf keinen Fall darf die soldatische Vorbildung der Jugend der eigentlichen Rekrutenausbildung des Heeres vorgreifen. Sonst stellt sich unfehlbar Überhebung und Selbsttäuschung ein.

Major Carwiese schliesst mit den Worten: „So verbietet denn die Eigenart der Vorbildung der Jugend zum Wehrdienst von selbst auch in den einschlägigen militärischen Lehrfächern das rein exerziermässige Einüben.“

Ganz ähnlich tönt es aus dem Munde des bereits genannten Generals von Blume: Jede Vorwegnahme militärischen Drills (der beim Heer unentbehrlich und von hoher Bedeutung ist) muss bei der Jugenderziehung vermieden werden. Eitel ist der Wahn, dass die militärische Ausbildung durch *Soldatenspielererei* erleichtert werden könnte. Sie leistet für diesen Zweck nichts, schmeichelt aber der Eitelkeit der Jugend und erweckt in ihr eine leichtfertige Auffassung der militärischen Pflichten.

Der Herr General geht somit noch weiter als ich und will auch jeden Drill beim Kadetten vermieden wissen, während ich sogar im Schulunterricht, z. B. beim Einmaleins und avoir und être, das Drillen für unentbehrlich halte.

Restlos einverstanden mit meinen Zielen wäre dagegen wieder Generalleutnant Graf Moy, der im Juli 1915 bei Karl Schnell in München eine kleine Schrift über militärische Jugenderziehung herausgab.

Seine Leitsätze lauten: Das Exerziermässige ist auf das Notwendigste



einzuschränken. Turnen, Marschieren, Beobachten, Sportspiele und einfache Verteidigungstechnik, besonders Eingraben, sind die Hauptsache.

Hier haben wir endlich einen Hinweis auf die Notwendigkeit gewisser technischer Fertigkeiten. Was für fröhliche Wettspiele zwischen einzelnen Korps an Stelle der bisherigen Kadettenfeste sich auf Grund gerade dieser Seite einer modernen Ausbildung abhalten lassen, beweist eine Notiz im „Berliner Tageblatt“, die ich hier anbringe:

„Der dritte Tag des Belehrungskurses brachte am Vormittag den bisherigen Höhepunkt der praktischen Vorführungen. Eine unter der Leitung eines Offiziers stehende Neu-Köllner Jugendkompagnie, vollständig einheitlich eingekleidet, führte besondere Fertigkeiten im Pionier- und Sanitätsdienst vor. Umfangreich war das Wissen der Jungen, und tüchtig war ihre praktische Arbeit im Graben, Brückenbau wie im Herstellen von Lagereinrichtungen. Auch im Sanitätsdienst zeigten sich die Jungen bewandert. Eine schlechthin vollkommene Leistung war das Nehmen einer Hindernisbahn. In der soldatischen Ruhe, tadellosen Haltung, Disziplin, Sicherheit und Gewandtheit zeigte sich aufs glänzendste, wie eben der echte, pflichtfreudige und frische militärische Geist, der mit grobem Kasernenhofen und stumpfem Drill keineswegs identisch ist, die beste Gewähr bildet für eine ausgesprochen fachgemässe Vorbereitung für den Heeresdienst.“

Zum Schluss der Zeugenaussagen bringe ich noch zwei starke Stücke, deren derb absprechender Ton vielleicht verletzen, dafür aber auch den letzten Zweifel darüber zerstreuen wird, wie's gemeint ist.

Major Corsep — der Name ist in der deutschen Jugendbewegung sehr bekannt — tritt in seinem 1915 zu Erfurt erschienenen Buch: *„Die Erziehung unseres Armeenachwuchses“* immer wieder mit äusserster Strenge und Deutlichkeit gegen das Parodieren und Karrikieren ernster militärischer Einrichtungen auf, wie er sie im Nachäffen der Haltung und Arbeit des grossen Militärs durch Buben erkennt. Er hat Bedenken gegen die Heranziehung ehemaliger Unteroffiziere zur Hilfeleistung, damit ja keine Exerzierschule entstehe, ja er rät den Wehrkraftjungen von der sogenannten „militärischen Haltung“ ab (Hände an der Hosennaht!) und nennt das spöttisch zwecklosen Kommisbetrieb und ödes Paradegepränge!

Statt dazu, erzieht die Kadetten zu Pünktlichkeit und Sauberkeit und zu guten Manieren, zur Härte gegen körperlichen Schmerz, zu persönlichem Mut und wachem Ehrgefühl.

In der bekannten Zeitschrift „März“ (August 1916) hat denn Major Corsep auch einem weiteren Publikum seine Meinung über den falschen Wehrkraftbetrieb nicht vorenthalten und geschrieben:

„Es entstanden nun allmählich, und was charakteristisch ist, meist nur in losem Zusammenhang mit den Wünschen der Truppe, unter der Führung opferwilliger Armeefreunde Gruppen von Jugendvereinen mit

ausgesprochen soldatischem äusserem Einschlag, bei deren Betrieb man oft, teils bewusst, die Jugend durch das Zaubermittel der Uniform und anderer militärischer Zutaten, wie Musikkapellen, zu „gewinnen“ suchte, wie der technische Ausdruck lautete, teils aber auch, weil häufig wohl die Herren Vereinsleiter dem modernen Truppenausbildungslehrgang und seinen Anforderungen nicht unmittelbar nahestanden, mehr militärische Äusserlichkeiten betonte, als der Truppe selbst erwünscht war. Man verwechselte hier anscheinend dauernd Heeresdienst-Nachahmung mit Heeresdienst-Vorbereitung. Wir Berufssoldaten haben uns oft den Kopf darüber zerbrochen, was man denn eigentlich mit den Massenkriegsspiel-Kinderfesten, mit z. T. gänzlich ungeschulten, unvorbereiteten Scharen von Dorfknaben, mit grossen General- und Spezialideen, Frontangriffen, Umgehungsmanövern und Flankenstössen mit Pistolengeknatter, dem nie fehlenden Parademarsch, sowie den tatsächlich ernsthaft gemeinten „Kritiken“ am Schluss eigentlich im Schilde führe?

Es ist fraglich, ob der Nutzen eines derart oberflächlichen Betriebes der Geländeübungen, der sich doch beim einzelnen Teilnehmer günstigstenfalls nur in kaum mikroskopisch nachweisbaren Errungenschaften äussern könnte und wie er, in der jetzigen Periode der Kinderkrankheiten unseres Wehrkraftbetriebes, unbegreiflicherweise trotz wiederholter nicht misszuverstehenden Mahnungen und Hinweise der Kriegsministerien, immer und immer wieder in die Erscheinung tritt, nicht reichlich aufgewogen wird durch den Schaden, den schulpädagogisch wie militärpädagogisch jede  $\frac{1}{16}$  Bildung bzw. Verbildung für die spätere Dienstzeit, notwendigerweise, weil erfahrungsgemäss, mit sich führt.“

(Schluss folgt.)

## **Schweizerischer Turnlehrertag in Burgdorf.**

V. Ein wunderschöner Herbsttag war den schweizerischen Turnlehrern Samstag den 22. September für ihre diesjährige Tagung in Burgdorf vorbehalten. In erfreulich grosser Zahl fanden sie sich denn auch im heimatlichen Landstädtchen mit seinen vielen Turnertraditionen ein. Am Vormittag wurden im Gemeindesaal die Jahresgeschäfte unter dem schneidigen Präsidium von Turnlehrer A. Frei in Basel erledigt. Der Vorsitzende begrüsst nach einem die gegenwärtige Zeitlage zeichnenden, feinen Eröffnungsvotum die verehrlichen Gäste. Auf die geschäftlichen Verhandlungen treten wir nur in aller Kürze ein. Jahresbericht und Jahresrechnung 1916 wurden genehmigt. Der Turnlehrerverein zählt 1277 Mitglieder, in 22 Sektionen 1041 Kollektivmitglieder und 236 Einzelmitglieder. Das Andenken an einige verstorbene Vereinsmitglieder wurde durch Erheben von den Sitzen



geehrt. Es wurden drei Knaben- und ein Mädchenturnlehrerbildungskurs durchgeführt, woran sich u. a. 29 bernische Lehrkräfte beteiligten. Der Jahresbeitrag wurde auf 80 Rappen für die Kollektiv, und 3 Fr. für die Einzelmitglieder festgesetzt und beschlossen, nächstes Jahr, wenn es die Verhältnisse irgendwie gestatten, in Luzern zu tagen. Das Arbeitsprogramm wurde durch folgende Leitsätze erweitert: 1. Der Schweizerische Turnlehrerverein begrüsst alle Bestrebungen, welche die Verbesserung der Lebensbedingungen der Schuljugend bezwecken. 2. Es ist anzustreben, dass die Instruktionsoffiziere ihre turnerische Ausbildung in der militärwissenschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich erhalten oder in besonderen Fachkursen. 3. Die „Monatsblätter für physische Erziehung“ sind als wichtiges Ausbildungsmittel der Turnlehrer weiter auszugestalten. Im weitem wurde Statutenrevision beschlossen. Um die Jahresversammlungen von den geschäftlichen Verhandlungen zu entlasten, soll beispielsweise eine Abgeordnetenversammlung eingeführt werden. Die Revision war im übrigen durch den Beitritt eines kantonalen Turnlehrerverbandes nötig. Einer Resolution auf Einführung des obligatorischen Vorunterrichts wurde einhellig zugestimmt. Die Resolution war von den Vertretern der verschiedenen schweizerischen Vereinigungen, die sich die körperliche Ertüchtigung der Jugend zur Pflicht machen, ausgearbeitet und hat folgenden Wortlaut:

„In Erwägung, dass das Bestehen und das Gedeihen eines Staatswesens in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht nicht nur von der geistigen und sittlichen Entwicklungsstufe eines Volkes abhängig ist, sondern wesentlich auch auf der körperlichen Leistungsfähigkeit eines kräftigen, gesunden Geschlechtes beruht,

dass die körperliche Ertüchtigung erwiesenermassen nur durch planmässige, ununterbrochene Leibesübungen bis zum Abschluss des Körperwachstums erreicht werden kann,

dass leider die Bestrebungen für die körperliche Ausbildung unserer Jugend im nachschulpflichtigen Alter auf dem Boden der Freiwilligkeit keine befriedigenden Ergebnisse gezeitigt haben,

erachten es die nachstehenden schweizerischen Gesellschaften und Verbände als ein Gebot der Notwendigkeit, dass zunächst für die männliche Schweizerjugend bis zu deren Volljährigkeit die Pflege der Leibesübungen als obligatorisch erklärt werde und dass zu diesem Zwecke die Bestimmungen über den Vorunterricht (Art. 102—104 der Militärorganisation) ergänzt bzw. abgeändert werden.

Die körperliche Ausbildung soll ohne Beeinträchtigung des Erwerbslebens geschehen und kann in Schulen erfolgen, ferner in Vereinen, die sich die körperliche Ausbildung der Jünglinge zum Ziele setzen, oder in besondern Vorunterrichtskursen und, wo solche Institutionen nicht bestehen,



durch Einzelbetätigung. Neben den Leibesübungen soll bei den ältern Jahrgängen auch das Schiessen gepflegt werden.

Bei einer jährlich anzuordnenden Prüfung hat sich jeder Pflichtige über seine Leistungen in bestimmt vorgeschriebenen Leibesübungen auszuweisen; auch soll die Prüfung über die körperliche Leistungsfähigkeit der Wehrpflichtigen im Sinne einer Erweiterung und Erhöhung der Anforderungen ausgestaltet werden.

Im Hinblick auf die nationale Bedeutung der körperlichen Ausbildung der Schweizerjugend für die Wahrung der Volksgesundheit und Volkskraft und die Wahrung der wirtschaftlichen Selbständigkeit und der politischen Unabhängigkeit unseres Landes betrachten wir es als vaterländische Pflicht aller, zur Verwirklichung dieser wichtigen Angelegenheiten das Ihrige beizutragen.“

Es wurde beschlossen, sich in dem Komitee zur Einführung dieses Obligatoriums durch zwei Mitglieder vertreten zu lassen.

Die Versammlung hörte ferner zwei Referate über die Spielplatzfrage an. Deutscher Referent war Turnlehrer Wechsler in Schaffhausen, französischer Dr. med. Messerli in Lausanne. Der letztere erläuterte seine Ausführungen durch eine Reihe prächtiger Lichtbilder. Wir können die Fülle der Gedanken beider Referate, die ein treffliches Bild der Spielplatzfrage im Turnen überhaupt entwarfen, infolge Platzmangel unmöglich wiedergeben und begnügen uns, als Resumé die Leitsätze, die Herr Turnlehrer Wechsler aufgestellt hatte, mitzuteilen. Diese Leitsätze lauten:

„1. Unser Schulturnen hat in vermehrter Weise, als es bisher geschah, sein Augenmerk zu richten auf die Kräftigung der Organe des Blutkreislaufes, also von Lunge und Herz.

2. Laufübungen und Laufspiele sind die Grundlagen der körperlichen Ausbildung.

3. Für die Entwicklung des Bewegungsapparates treten als weitere Lebensformen hinzu im Sommer: Springen, Werfen, Schlagen, Stossen, Schwimmen. Im Winter: Geräteturnen, Schlitteln, Eis- und Skilauf.

Freiübungen als Haltungsübungen zu jeder Jahreszeit.

4. Im Sommerhalbjahr ist der Turnbetrieb bei günstiger Witterung ausschliesslich ins Freie zu verlegen.

5. Das bestehende Minimum von 300 m<sup>2</sup> für einen Turn- und Spielplatz ist jedoch ungenügend.

6. Die eidgenössischen Normalien müssen hinsichtlich der Verordnung über die Minimalgrösse und die Einrichtung der Turnplätze den neuzeitlichen Forderungen auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung angepasst werden.

7. Die Turnplätze und Freiflächen sind nicht nur nach der Anzahl



der Schulhäuser, sondern hauptsächlich nach der Anzahl der Turnschüler zu bemessen.

8. Für kleinere Schulgemeinden dürfte ein zusammenhängender Turn- und Spielplatz von 30 auf 100 m (3000 m<sup>2</sup>) als Minimum gelten. (In Berggemeinden gelten Ausnahmbestimmungen.)

9. Grössere Schulgemeinden sorgen dafür, dass neben dem Turn- und Spielplatz genügend Rasenfläche für unsere Hauptspiele (Schlagball, Fangball) zur Verfügung steht. Die Freifläche kann im Winter eventuell als Eisplatz (Wasserbestäubung) benützt werden. Die Turn- und Spielplätze sollen in möglichster Nähe der Schulhäuser liegen.

10. Die eidgenössische Turnkommission wird eingeladen, die Normalien baldmöglichst zu revidieren. Die neue Verordnung soll Pläne von Turn- und Spielplatzanlagen enthalten und jedem Turnunterricht erteilenden Lehrer zugänglich sein, eventuell in die Neuauflage der Turnschule aufgenommen werden.

11. Bei Anlass von Turn- und Spielkursen, sowie in Fach- und politischen Blättern muss Aufklärung und Belehrung geboten und dahin gearbeitet werden, dass vorhandene Freiflächen für den Turn- und Spielbetrieb erhalten bleiben und neue gewonnen werden.

12. Der Schweizerische Turnlehrerverein ernennt zur Förderung der Spielplatzfrage eine Turn- und Spielplatzkommission.

Die Leitsätze des Herrn Dr. Messerli decken sich inhaltlich mit obigem. Die Versammlung stimmte der Ernennung einer Spiel- und Turnplatzkommission zum weitem Studium der Angelegenheit und der beförderlichen Revision der eidgenössischen Turnplatznormalien im Sinne einer Anpassung an die modernen Verhältnisse zu.

Mit einer gehörigen Verspätung ging's zum Mittagsbankett ins Hotel Guggisberg, wo Herr Schulinspektor Dietrich als Präsident des Organisationskomitees und im Namen der Stadtbehörden die Turnlehrer in markiger Rede begrüßte. Er forderte zu vermehrter Geistesübung auf dem Turnplatz auf. Auf dem Turnplatz erziehen wir die jungen Leute zu Gewandtheit, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Treue, Freundschaft. Alles sollen wir da üben, nur nicht das Kriechen. Herr Turnlehrer A. Frei aus Basel, Präsident des Turnlehrervereins, kam auf Burgdorfs alte Turntraditionen zu sprechen. Herr Rektor Grütter in Burgdorf gab seiner Freude über den neuen Zug, der ins Schulturnen kommt, Ausdruck, der nicht verfehlen wird, das Schweizervolk für dasselbe zu begeistern. — Für Unterhaltung war trefflich gesorgt. Rütliklub, Kadettenmusik, Knaben-, Trommler- und Pfeiferkorps, Mädchenschülerinnen ernteten für ihre Darbietungen spontanen Beifall. — Am Nachmittag folgten auf dem idealen Turnplatz Burgdorfs Schülervorführungen von Burgdorfs Schulklassen, die viel Beachtung fanden.



## Schulnachrichten.

**Entgegnung.** Nach der Meldung des „Berner Schulblattes“ wurde an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Luzern interpelliert wegen der „den ganzen Lehrerstand beleidigenden Äusserungen“ des Berichterstatters der Neutralitätskommission im Nationalrat. Es wird beigelegt, diese Äusserungen qualifizieren sich als „schnöde und ungerechtfertigte Angriffe“ gegen den Lehrerstand.

Ich weise diese Beschuldigung durchaus zurück. Abgesehen davon, dass ich die Pflicht hatte, die in der Kommission gefallenen Bemerkungen mitzuteilen, dass es sich also nicht um ein persönliches Votum handelte, wird mein Referat unvollständig wiedergegeben. Ich erklärte ausdrücklich, dass das alles Ausnahmen bilden und dass es mir nicht einfalle, zu verallgemeinern. Von einem beleidigenden und schnöden Angriff auf den Lehrerstand als solchen war also keine Rede. Ich habe auch während meiner langen Aktivzeit zu viele vorzügliche Lehreroffiziere kennen gelernt, um mich eines derartigen Angriffes schuldig machen zu können.

Und zudem habe ich absichtlich nicht von Lehrern, sondern von „Schulmeistern“ gesprochen in der Meinung, dass es eben nicht nur Lehrer-, sondern auch andere Offiziere gibt, die im Soldaten stets nur den Rekruten und nicht den erwachsenen und ausgebildeten Soldaten erblicken. Es braucht eine starke Phantasie, um hierin eine Ehrenkränkung und einen schnöden Angriff auf einen Stand als solchen zu erblicken, den ich stets hochgehalten habe.

Dafür, dass es auch unter den Lehreroffizieren Vorgesetzte gibt — ich wiederhole: ausnahmsweise — für welche diese Kritik zutrifft, stehen mir eine Unmenge von Beispielen zur Verfügung. Bühlmann, Nationalrat.

**Zur Besserstellung der Sekundarlehrer.** (Korr.) Im „Amtlichen Schulblatt“ vom 15. September 1917 sind u. a. folgende zwei Lehrstellen ausgeschrieben:

1. Niederscherli (Gemeinde Köniz). Erweiterte Oberschule: Gemeindebesoldung Fr. 1600. Drei Alterszulagen von je Fr. 200. Entschädigungen für Land Fr. 25 und Holz Fr. 150. Wohnung, Garten und 9 Aren Pflanzland in natura. Für Unterricht an der Fortbildungsschule Fr. 100. Das macht eine Barbesoldung von der Gemeinde von Fr. 2475 + freie Wohnung, Garten und 9 Aren Pflanzland. Dazu kommt die maximale Staatszulage von Fr. 1200. Rechnen wir für die Wohnung usw. eine Barentschädigung von Fr. 500, so kommt der Oberlehrer von Niederscherli auf eine Endbesoldung von Fr. 4175. Was gewiss nicht zu viel Lohn ist.

2. Grosshöchstetten. Sekundarschule: Besoldungsmaximum eines Hauptlehrers Fr. 4400 oder Fr. 225 mehr als der Oberlehrer von Niederscherli. Für diese Fr. 225 hat aber der Sekundarlehrer von Grosshöchstetten zwei Jahre Hochschulstudium gemacht.

Die bernischen Sekundarlehrerbesoldungen sind im ganzen Kanton immer noch sehr bescheiden.

**Lehrergesangverein Bern.** Der L. G. V. B. pflegt den schönen Brauch, jeden Herbst die Umgebung Berns zu durchwandern und in einer Anstalt ein Konzertchen zu veranstalten.

Einer freundlichen Einladung folgend, begibt er sich Sonntag den 14. d. nach Hindelbank, um den Insassen der Frauenanstalt einige Lieder vorzutragen. Ein darauffolgender gemütlicher II. Akt wird alle Teilnehmer die Not der Zeit eine Stunde vergessen lassen. Alle Angehörigen und Freunde sind willkommen!



1 Uhr 48 Abfahrt Bern mit Bieler Zug, Zollikofen-Schönbühl mit direkter Solothurnbahn. Heimfahrt: ab Schönbühl-Zollikofen (Solothurnbahn) 7 Uhr 27, an Bern mit Strassenbahn 7 Uhr 56. v. G.

**Berichtigung.** Herr Seminarlehrer R. Moser in Hindelbank schreibt uns, dass die von ihm vorgeschlagene Fassung der These über den Rechnungsunterricht (Seite 496, letzter Abschnitt) falsch wiedergegeben sei. Sie soll lauten:

*„Der Rechenunterricht hat Fertigkeit im Gebrauch der verschiedenen Rechenoperationen zu erzielen und die Schüler zu befähigen, praktische Fälle aus dem Leben zu verstehen und das Gelernte an ihnen anzuwenden.“*

Herr Moser schreibt: Nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen im Unterricht, in Aufnahmsprüfungen und besonders im Leben ausserhalb der Schulwände ist es ebenso sehr das Verstehen des Rechenfalles als das Beherrschen der nötigen Rechenoperationen, das unsern Schülern und unserm Volke öfters fehlt zur Bewältigung von allerlei Rechenfällen. Ich weiss, dass aus diesem Grunde schon manche falsche Rechnung, oft von Tragweite, gemacht worden ist. Da nun These 1 sich mit dem Ziele des Rechenunterrichts in der Schule befasst und ich auf das Verstehen der Rechenfälle mehr Betonung legen möchte als diese These es tut, schlug ich obige Fassung vor.

**Nationalratswahlen.** Mit grösster Freude hat es die Lehrerschaft und alle Festbesoldeten erfüllt, als die Jungfreisinnigen des Wahlkreises Bern unsern Lehrersekretär, Herrn Graf, als Nationalratskandidaten aufstellten. Leider scheint die freisinnig-demokratische Partei den Zug der Zeit noch nicht verstanden zu haben, sonst hätte sie sich dieser Nomination angeschlossen. Wir hoffen aber, dass trotzdem die Jungfreisinnigen fest bleiben und uns Gelegenheit geben werden, den im Rat so gering vertretenen Stand der Lehrer durch eine tüchtige Kraft zu verstärken. Die Lehrer aller Parteien werden ihnen Dank wissen!  
H. S.

**Bundessubvention für die Volksschule.** Im Nationalrat haben die Herren Fritschi, Zürich, und Bonjour, Lausanne, ein Postulat eingebracht und begründet, das Bericht und Antrag des Bundesrates darüber verlangt, ob nicht die Unterstützung der öffentlichen Primarschulen erhöht und zu diesem Zwecke das Bundesgesetz vom Jahre 1903 in dem Sinne revidiert werden sollte, dass den Kantonen die dringliche ökonomische Besserstellung der Lehrer ermöglicht wird.

Das Postulat wurde von Bundesrat Calonder warm befürwortet, immerhin mit dem Hinweis auf die schwierige finanzielle Lage des Bundes. Mit 84 gegen 6 Stimmen wurde hierauf das Postulat angenommen.

**Teuerungszulagen.** Steffisburg hat die Teuerungszulagen an die Lehrerschaft folgendermassen geregelt: a) Primarlehrerschaft: Verheiratete Fr. 400 und Fr. 25 für jedes Kind unter 18 Jahren; Ledige Fr. 250. Die Entschädigung für Holz wurde den geltenden Höchstpreisen gemäss erhöht; drei Ster können im Falle der Holzkontingentierung in natura abgegeben werden. b) Sekundarlehrer: Eine Besoldungserhöhung von Fr. 400.

Die Gemeinde Guggisberg erkannte an die Lehrerschaft: für verheiratete Lehrer Fr. 300, für ledige Lehrer Fr. 200 und für Lehrerinnen Fr. 100 für die Jahre 1917 und 1918.

Oberdiessbach erhöhte die Besoldungen der Primarlehrer um Fr. 500, wovon Fr. 300 auf die Naturalentschädigungen fallen. Diejenigen der Sekundarlehrer stiegen um Fr. 400 nebst Erhöhung der vier Alterszulagen um je Fr. 50, so dass nun ihre Anfangsbesoldung Fr. 3800 und das Maximum Fr. 4800 beträgt.



Thun hat eine neue Besoldungsordnung angenommen; nach der erhalten: Mittellehrer: Fr. 4300 bis Fr. 5500; Mittellehrerinnen: Fr. 3000 bis Fr. 4000; Primarlehrer mit Französischunterricht: Fr. 2550 bis Fr. 3550; Primarlehrerinnen mit Handarbeitsunterricht: Fr. 1900 bis Fr. 2600 (dazu die Staatszulage).

Spiez bewilligte Teuerungszulagen nach den Anträgen des B. L. V.

**Belp.** Die ausserordentliche Gemeindeversammlung von Freitag, 28. September, beschloss für die verheiratete Primarlehrerschaft eine Teuerungszulage von Fr. 300 (ledige Fr. 150), plus Fr. 25 Kinderzulage und setzte die Naturalentschädigungen für Wohnung auf Fr. 500 (ledige Fr. 400), für Holz auf Fr. 180 und für Land auf Fr. 80 fest. Den Arbeitslehrerinnen, die nicht zugleich Primarlehrerinnen sind, wird eine Teuerungszulage von Fr. 40 ausgerichtet. Für die Sekundarlehrer wurde eine Besoldungserhöhung von Fr. 500 mit einer fünften Alterszulage gutgeheissen. Damit steigt die Anfangsbesoldung von Fr. 3200 auf Fr. 3700. Dazu kommen nach je drei Jahren fünf Alterszulagen von je Fr. 200, Höchstbesoldung also Fr. 4700.

Die Gemeindeversammlung Belp hat mit diesen einstimmig gefassten Beschlüssen eine Schulfreundlichkeit bewiesen, die in unserm Bezirk und auch anderswo zum Vorbild dienen kann, und dies um so mehr, als unser Gemeindehaushalt schon schwer genug belastet ist. H. S.

**Burgdorf.** (Korr.) Kohlennot! Überall die gleiche Klage. Auch unsere Schulbehörden mussten sich damit abfinden, Massnahmen zu treffen, um Kohlen sparen zu können. Die beiden Turnhallen sollen im kommenden Winter nicht geheizt werden. Das ist zu verschmerzen, und der Turnunterricht kann bei gutem Willen trotzdem fortgesetzt werden. Die Primarschulkommission hat ferner beschlossen, das jetzige Quartal so lange in den Oktober hinein auszudehnen, als das ohne Heizung geschehen kann, d. h. bis 20. oder 27. Oktober. Erst dann sollen die vierwöchentlichen Herbstferien beginnen, die dann, richtiger gesagt, zu Kohlenmangelferien werden. Für die Kinder, deren Eltern beide in Fabriken tätig sind und die den November in einer kalten Stube zubringen würden, treten die Jugendhorte in Funktion. Gymnasium und Mädchensekundarschule verlängern das jetzige Schulquartal bis Mitte Oktober, verkürzen die Herbstferien auf vierzehn Tage, um sie zu Neujahr länger ausdehnen zu können. Das Technikum will im Winter nur ein Gebäude benutzen. Auf diese Weise können sicher bedeutende Quantitäten Kohlen gespart werden.

**Frutigen.** Die Dorfschulgemeinde Frutigen hat die Grundbesoldungen der Lehrer um je Fr. 200, die der Lehrerinnen um je Fr. 100 erhöht. Diese betragen jetzt für den Oberlehrer Fr. 1000, für die übrigen Lehrer Fr. 900 und für Lehrerinnen Fr. 800. Gleichzeitig wurden die Naturalentschädigungen neu geregelt, und zwar betragen diese jetzt für verheiratete Lehrer Fr. 530 für die Wohnung, für ledige Fr. 430 und für Lehrerinnen Fr. 330, Holz für alle Lehrkräfte je Fr. 180 und Land Fr. 100.

Die Versammlung beschloss ferner die Einführung des Hauswirtschaftsunterrichts für die Mädchen der obersten Schulklasse und die Wiedereinführung des vor einigen Jahren eingegangenen Kindergartens.

**Signau.** Nach 37 und 34 Jahren Schuldienst an den Schulen von Häleschwand tritt auf diesen Herbst das Lehrerehepaar Walther zurück.

**Thierachern.** Die Einwohnergemeindeversammlung hat die Teuerungszulagen an die Primarlehrerschaft in der Höhe der Forderungen des B. L. V. nach kurzer Diskussion beschlossen. Auch die Anträge der Sekundarschulkommission für



Besserstellung der Sekundarlehrer durch Erhöhung der Anfangsbesoldung um Fr. 200 und Einführung einer dritten Alterszulage im gleichen Betrag fanden die Zustimmung der Bürgerschaft. Damit ist eine Minimalbesoldung von Fr. 3200 und eine Maximalbesoldung von Fr. 3800 erreicht.

**Aarberg.** Vom 1.—6. Oktober fand in Aarberg der zweite kantonale Lehrerturnkurs zur Einführung in die neue eidgenössische Mädchenturnschule statt. Dass man in Lehrerkreisen diesem „neuen“ Fache die grösste Aufmerksamkeit zu schenken beginnt, beweist der Umstand, dass sich zirka 100 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Landesteilen zur Teilnahme an diesem Kurse gemeldet hatten. Aus technischen Gründen mussten leider viele Anmeldungen zurückgelegt werden, so dass nur 43 Lehrerinnen und Lehrer den Kurs absolvierten. Es wird dies den massgebenden Behörden die Einsicht aufdrängen, nächstes Jahr weitere derartige Kurse zu veranstalten.

Die administrative Leitung (Herr Schulinspektor Kasser), sowie die technischen Leiter (die Herren Turnlehrer Zaugg in Langenthal und Kündig in Bern) haben die Erwartungen der Kursteilnehmer in jeder Beziehung befriedigt. Jedermann kehrte heim mit dem Gefühl, in turnerischem Sinne streng gearbeitet, viel gelernt und einige fröhliche Stunden im Kreise gleichgesinnter Kolleginnen und Kollegen verlebt zu haben. Der Entschluss jedes Kursteilnehmers, in vermehrter Masse dem Mädchenturnen seine Rolle zuzuweisen, die ihm gebührt, wird landauf- und -ab zur Tat umgewandelt werden, zur Freude ihrer Urheber. Nun noch eins. Der Beweis, dass selbst in diesen schweren Zeiten die Lehrerschaft ein Opfer weder an Zeit noch an Geld scheut, um sich weiterzubilden, ist durch die vielen Anmeldungen zu obgenanntem Kurse erbracht. Opfer an Geld? Der Staat vergütete doch die Reiseauslagen und ein Taggeld von Fr. 4! Aber trotz allem Idealismus finde ich es nicht als richtig, dass diejenigen — und es sind gewiss nicht die Gleichgültigen — die eine ganze Ferienwoche nicht einzig zu ihrem Wohle, sondern zu demjenigen der Schule opfern, noch zum vornherein Geld drauflegen müssen. Ich möchte den kompetenten Behörden eine Radikalkur vorschlagen, die bewirken würde, dass endlich den Turnvorschriften in vollem Umfange nachgelebt werde — und dies ist überall möglich, auch ohne Geräte:

1. Jährlich wiederkehrende obligatorische Turnkurse (Dauer je nach Bedürfnis), in nicht zu grossen Kreisen zusammengezogen. 2. Vergütung der Kosten an die Teilnehmer durch den Staat. 3. Jährlich wiederkehrende amtliche Turninspektionen durch Fachleute. E. A.

**Bernischer Organistenverband.** (Korr.) Die Organisten leisteten dem Rufe zu der diesjährigen Hauptversammlung recht zahlreiche Folge, war es doch dem Vorstande gelungen, Herrn Münsterorganist Graf, sowie Herrn und Frau Nahm-Fiaux (Bass und Alt), Fräulein Alice Ganguillet (Violine) und Fräulein Helene Ganguillet (Violoncello) in Bern zu einem prächtigen Kirchenkonzert im Münster zu gewinnen. Die Organisten sind den Veranstaltern von Herzen dankbar, haben sie uns doch gezeigt, welch prächtige Perlen der Musik das Mittelalter hervorbrachte. In der Münsterkapelle fanden anschliessend an das herrliche Konzert die Verhandlungen statt, geleitet von Herrn Seminarvorsteher Stauffer. In seiner kurzen Begrüssung wies er hin auf die Tätigkeit des verstorbenen lieben Christian Joss, dessen Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Die Neuwahlen waren bald erledigt. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: K. L. Hess, Notar, Bern, Präsident; Graf, Münsterorganist, Bern, Vizepräsident; H. Badertscher, Organist an der Nydeckkirche, Sekretär; E. Vogel-



Moser, Organist, Oberdiessbach; Kasser, W., Sekundarlehrer, Spiez; Schneeberger, Musikdirektor in Biel, und Spycher, Organist in Wynigen. In die Musikkommission beliebten die Herren Graf, Münsterorganist, Bern, Präsident; Krenger, Musikdirektor, Interlaken; Engelhardt, Musikdirektor, Biel; Pfister, Musikdirektor, Thun, und Steiner, Seminarlehrer, Bern. Als Bibliothekar fand der bisherige, unermüdliche E. Vogel-Moser in Oberdiessbach einstimmige Bestätigung. Als Rechnungsrevisoren liebten die Herren Burri, Interlaken, und Paul Lüthi, Organist in Langnau. Über die Tätigkeit des Verbandes referierte Sekretär Hess. Infolge Militärdienst konnten im Berichtsjahre keine Spieltage und -kurse abgehalten werden; dagegen fanden solche im Vorjahre an verschiedenen Orten statt. Der Berichterstatter sprach dem Synodarat des Kantons Bern für seine Unterstützungen und das stete Entgegenkommen den wärmsten Dank aus, hat doch der Synodarat auch an die Kirchgemeinden das Gesuch gerichtet, die Besoldungen der Organisten zu erhöhen. Der B. O. V. besteht aus 46 Kollektiv- und 270 Einzelmitgliedern. Über die Entwicklung der Bibliothek konnte Herr Vogel nur Erfreuliches berichten. Die Sammlung umfasst mehrere hundert Bände und Schriften und erfreut sich einer steten Benützung durch die Organisten. Herr Vogel wird allen Interessenten gerne an die Hand gehen; man wende sich vertrauensvoll an ihn. Zum Schlusse der Verhandlungen hielt Münsterorganist Graf ein treffliches Referat über „Gemeindegeseang und Kirchenchor“. Er ist begeisterter Anhänger des einstimmigen Kirchengesanges, und mit beredten Worten schilderte er den unisono Gesang in den lutheranischen Kirchen Deutschlands. Eine Klärung der Frage liege in dem Interesse des Kirchengesanges wie des Kirchenchors. Wer sah nicht im Geiste unsern Papa Hess, der je und je für den einstimmigen Kirchengesang eintrat! Mehrere Votanten gaben ebenfalls diesem Gesang den Vorzug, und so fasste die Versammlung den einstimmigen Beschluss, es seien die Musikkommission und der Vorstand zu beauftragen, einige Partituren des jetzigen Kirchengesangbuches umzuarbeiten zur Verwendung als einstimmigen Gesang in unserer Kirche. Der Synodarat wird sicherlich dieser Frage sympathisch entgegenkommen. Beim Mittagessen im Bürgerhaus sprach Papa Joss in humorvollen Worten dem Vorstande und dem abtretenden Vizepräsidenten Staufer den wärmsten Dank aus mit dem Wunsche, der B. O. V. möge weiter blühen und gedeihen.

**Physikkurs für Sekundarlehrer.** (Korr.) Es ist Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Schrag gelungen, einen längst gehegten Wunsch der bernischen Mittellehrerschaft zu verwirklichen. Er macht den Sekundarlehrern durch ein Zirkular die erfreuliche Mitteilung, dass er in der Lage sei, in Zukunft alljährlich methodisch-wissenschaftliche Fortbildungskurse für Sekundarlehrer durchzuführen. Der erste derartige Kurs wird vom 15.—17. Oktober im Sekundarschulhaus in Langenthal abgehalten. Das Kursprogramm weist die Durcharbeitung eines methodischen Kurses mit einfachsten Mitteln und Apparaten für den Physikunterricht auf. Kurslehrer ist Herr Progymnasiallehrer E. Habersaat. Zu diesem Kurs wurde die Hälfte der Physiklehrer eingeladen (dreissig Mann). Die andere Hälfte kommt im Frühjahr an die Reihe. Anlässlich einer gemütlichen Zusammenkunft mit der Sekundarschulkommission und der Sekundarlehrerschaft Langenthal wird Herr Dr. Schrag einen Vortrag halten über die Reform, der Sekundarschule. Wir Lehrer freuen uns über das Zustandekommen dieser Kurse und hoffen, sie werden den erwünschten Erfolg haben. —chi.

**Steuergesetz-Initiative.** Wer es nicht bereits getan hat, unterzeichne ohne Säumen die Unterschriftenbogen für die Verständigungs-Initiative.



**Schülerwanderungen in den Alpen.** Schilderung, Ratschläge und Anregungen, von Ernst Furrer, Affoltern bei Zürich. Mit sechs Abbildungen. Zürich, Orell Füssli. 80 Rp.

Eine sehr verdienstliche Broschüre, die bezweckt, die Schülerreisen auf den richtigen Boden zu stellen und die alle nötigen Anleitungen hierzu gibt. Die Lehrerschaft wird sie freudig begrüßen. H. M.

Die „**Schweizer Illustrierte Zeitung**“ (Verlagsanstalt Ringier & Co. in Zofingen) ragt nicht nur durch ihre prächtigen Bilder hervor, sondern enthält auch in jeder Nummer viel literarisch Wertvolles. Die zahlreichen Naturaufnahmen aus den Kriegsgebieten sichern ihr bleibenden Wert und hohe Anerkennung. H. M.

**Eva Thoring**, von Marie Steinbuch, nennt sich ein bei Huber & Co. in Frauenfeld erschienenenes Buch (Fr. 4 50), das unbedingt als eine der schönsten Perlen unseres Schrifttums bezeichnet werden darf. Der Verlag nennt es einen Roman für die erwachsene Mädchenwelt. Das ist irreführend; denn es ist viel mehr, was uns da geboten wird, es ist ein Buch für alle die denkenden Leser, denen das Alltägliche als Lektüre nicht genügt. Hier werden Probleme erörtert, die sich in anderen Romanen nicht finden, und alles gruppiert sich so mühelos um die feinsinnige Heldin und um ein munteres, eigenartiges Kind herum, dass wir uns nur wundern müssen. Da greift der Krieg mit roher Hand ein und gibt Evas Schicksal die entscheidende Wendung. Selbst der kritische Pädagoge wird das Buch nur ungern aus der Hand legen, nachdem er deren Inhalt studiert hat — eigentlich verdient es die Beachtung der Erzieher mehr als manches Spezialwerk. H. M.

**Heimat zu.** Erlebnisse eines Schweizers in den Augusttagen 1914, von Eugen F. Spengler.

Es sind die Aufzeichnungen eines beim Kriegsausbruch aus Russland heimeilenden Schweizers, eines weitgereisten Poeten. Die ganze Aufregung der Tage von damals zittern in dem Büchlein, das später als Dokument einen besonderen Wert haben muss für den, der die Geschichte des Weltkrieges vom kulturellen Gesichtspunkte aus schreiben wird — der Menschheit ganzer Jammer wird ihm offenbar. Prachtvolle Landschaftsschilderungen, Idyllen und humoristische Szenen unterbrechen wohlthuend den Gang der grossen Ereignisse. Besonders sei die Lektüre dieses reizenden Büchleins denjenigen empfohlen, die sich davon überzeugen wollen, welche Gefühle in eines Auslandschweizers Busen leben, sowie solchen, die behaupten, dass echter Schweizersinn und echte Vaterlandsliebe überwundene Dinge seien! Sie werden andern Sinnes werden. H. M.

---

## Humoristisches.

Von einem Zweitklässler in der Religionsstunde: „Dr Potiphar het syr Frau glaubt. Är isch schuderhaft taube worde übere Joseph. Är het sofort dem Landjäger telephoniert, är sou dr Joseph cho packe-n-u i d'Chefi gheie.“

Mutter: „Fritz, hesch du im Vater dys Zügnis scho zeigt!“ — Fritz: „I ha-n-ihm's unter dr Tür ynegschobe!“

---

## Briefkasten.

Wegen beständigem Raumangel müssen eine Reihe von Einsendungen verschoben werden.



**Lehrergesangsverein Bern.** Gesangprobe, Samstag den 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Der Vorstand.

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** Samstag den 13. Oktober 1917: Kegelschieben. Sammlung 2½ Uhr nachmittags bei Turnhalle der Sekundarschule, Spitalacker. Der Vorstand.

### Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Kaltacker bei Heimiswil	VI	Mittelklasse	ca. 40	750 †	2 4 od. 5	23. Okt.
Rüegsauschachen	"	Klasse III	" 35	750 †	10 5	23. "
Rüdisbach, Gde. Wynigen	"	Mittelklasse	" 40	750 †	2 4 ev. 5	23. "
dito	"	Unterklasse	" 45	700 †	2 5	23. "
Pieterlen	VIII	Klasse IV	40—45	1000 †	2 4	23. "
Neuligen	VI	Gesamtschule	ca. 45	850 †	2	23. "
Vion bei Tavannes	XI	deutsche Privatschule	—	—	5	25. "
Reust, Gde. Sigriswil	III	Gesamtschule	" 30	800 †	2	25. "
Hünibach bei Thun	"	"	" 50	850	2	25. "
Rogenburg	XI	"	—	750	7 4	23. "

Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung. † Dienstjahrzulagen.

# Harmonielehre

in

# Unterrichtsbriefen

VON **J. Emil Naef**

(Z 4342 C)

**Für Lehrer — Dirigenten — Organisten**

30 Briefe, wöchentlich einer.

**Über 200 Aufgaben mit Lösungen** im folgenden Brief.

Preis per Brief 60 Rp. — Mappe mit Goldtitel 75 Rp.

In drei Nachnahmen. Franko. — Prospekt sofort gratis.

**Verlag: J. Emil Naef, Musikdirektor, Stäfa.**

Erstes Spezialgeschäft für

Schirmfabrik

**H. Lüthi-Flückiger**

Kornhausplatz Nr. 14, Bern

Reparieren und Überziehen billigst

## Regenschirme Spazierstöcke

Filiale:  
**Bahnhofplatz**  
(Hotel Schweizerhof)

## Ein Stellvertreter

sprachlich-historischer Richtung wird gesucht an die zweiklassige Sekundarschule Hindelbank für die Dauer von vier Wochen. — Antritt 25. Oktober nächsthin. Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Seminardirektor Pfr. Grütter,  
Präsident der Sekundarschulkommission.

## Buchhaltungslehrmittel

# „Nuesch“

Beliebtes, weitverbreitetes Lehrmittel. — Franko zur Ansicht.  
**C. A. Haab,**  
**Bücherfabrik Ebnat-Kappel.**

## Lehrmittel von F. Nager.

**Aufgaben im schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 15. Aufl. Preis 50 Rp.  
Schlüssel 25 Rp.

**Aufgaben zum mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 8. Aufl. Preis 60 Rp.  
Schlüssel 25 Rp.

**Übungsstoff für Fortbildungsschulen** (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). 7. Aufl.  
240 Seiten, kartoniert. Preis, direkt bezogen, Fr. 1.

**Buchdruckerei Huber, Altdorf.**

## Institut Humboldtianum Bern

Zähringerstrasse 14 — Telephon 3402

**Sekundarschule, Progymnasium und Gymnasium.** ➡ **Maturität.**  
Letztes Jahr und diesen Frühling haben von den 34 Kandidaten, die das Institut in die verschiedenen Examen schickte, **alle** bis auf zwei bestanden.



*Herren-Wäsche*

*Krawatten*

*Hosenträger*

*5 % bei Barzahlung*

*Bern*

**S. Zwygart**

*Kramgasse 55*



*Fritz Brand*

**Berner Kunstsalon**

*Bahnhofplatz 7 Bern Telephon 48.74*

*im Gebäude der Gewerbekasse, 1. Stock & Lift*

**Permanente Gemälde-Ausstellung**

**Wechsel-Ausstellungen:** *Geöffnet: 9—12 und 2—6 Uhr. Sonntags nur in den Wintermonaten von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.*

*Gemälde lebender Maler: monatlich. & Plastische Bildwerke: alle 2 Monate.*

*Meister des 19. Jahrhunderts: alle 2 Monate & Alte Meister: nach Konvenienz.*

*Eintritt: 50 Cts. — Jahresabonnement: 5 Fr. — Mitglieder des Lehrervereins erhalten gegen Ausweis 50 % Ermässigung auf dem Jahresabonnement.*

**Oktober-Ausstellung:** *Adolf Kron. & F. Zimmermann. & Skulpturen: A. Heer. & Alte Meister.*

## **Für Bibliothekanschaffungen und private Käufe**

empfehle mein reichhaltiges, gediegenes Lager mit günstigen Gelegenheitskäufen aller Art.

Bibliotheken gewähre bei Ankäufen von wenigstens 20 Fr. 10 % Rabatt.

Bei neuen Büchern des deutschen Verlags, die in kurzer Zeit geliefert werden können, wird die übliche Kursvergütung gewährt.

*Kataloge gratis und franko.*

**Berner Antiquariat und Buchhandlung**

**Amthausgässchen.**